Die Charte des Koenigreichs Polen von Johannes Walch : eine Karte als Spiegel der Zeit- und Verlagsgeschichte

Autor(en): **Kozica, Kazimierz / Ritter, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 36

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-16712

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die *Charte des Koenigreichs Polen* von Johannes Walch

Eine Karte als Spiegel der Zeit- und Verlagsgeschichte

Kazimierz Kozica und Michael Ritter

Die Bedeutung von alten Karten beruht nicht nur darauf, dass sie den geographischen Kenntnisstand oder räumliche Sachverhalte vergangener Jahrhunderte dokumentieren, sie sind selbst in Inhalt, Gestaltung und technischer Ausführung aussagekräftige Zeugnisse ihrer Entstehungszeit. Ein treffliches Beispiel hierfür ist die *Charte des Koenigreichs Polen* des Augsburger Landkartenverlages Walch. Sie spiegelt die wechselvolle Geschichte Polens im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert wider und erlaubt zudem einen Blick auf die Arbeitsweise einer aufstrebenden Landkartenoffizin.

Abb. 1: Die russische Zarin Katharina II., der österreichische Kaiser Joseph II. und der preussische König Friedrich II. teilen unter dem Beisein des polnischen Königs Stanislaus II. August die «Beute» unter sich auf. Dieser Kupferstich des Augsburger Künstlers Johann Esaias Nilson (1721–1788) ist die wohl bekannteste allegorische Darstellung zur Ersten Polnischen Teilung im Jahr 1772 (Sammlung Niewodniczański, Sign. H39/3).

Johannes Walch

Johannes Walch wurde im Jahr 1757, also vor genau 250 Jahren, in Kempten im Allgäu geboren. Nach Beendigung eines Kunststudiums ging er nach Augsburg, wo er im Jahr 1786 die Tochter des erfolgreichen Kunstverlegers Johann Martin Will (1727–1806) heiratete. Als Johannes Walch 1815 starb, übernahm sein Sohn Johann Sebastian Lorenz (1787–1840) das Unternehmen, das noch heute als Druckerei in Familienbesitz in Augsburg besteht.[1]

Dass sich der akademisch gebildete Maler Johannes Walch der Landkartenherstellung verschrieb, dürfte weniger auf seinen künstlerischen Ambitionen als vielmehr auf wirtschaftlichen Gründen beruht haben. 1789 nämlich nutzten Will und Walch die Gunst der Stunde und ersteigerten im Gesamten ein zum Kauf stehendes beträchtliches Erbteil des Landkartenverlegers Tobias Conrad Lotter (1717–1777). Mit diesem umfangreichen Bestand an fast 25 000 Kartenblättern und 208 Kupferdruckplatten legten sie den Grundstein für einen eigenen Landkartenverlag.[2]

Johannes Walch scheint sich zunächst auf den Absatz der ersteigerten Lotter-Karten konzentriert zu haben; erst ab 1792 bringt er eigene Karten heraus. Da er im Landkartenstich nicht ausgebildet war, musste er anfangs auf die Hilfe eines Fachmannes zurückgreifen und holte sich daher den Kupferstecher Hutter ins Haus.

Franz Xaver Hutter

Leben und Werk Franz Xaver Hutters (1755–1820) sind bislang weitgehend unerforscht. Bekannt ist lediglich, dass er spätestens im Jahr 1785 von Eichstätt nach Augsburg übersiedelte, wo er in diesem Jahr die Miniaturmalerin Barbara Nilson (1758– nach 1821) heiratete. Er wirkte in der Folgezeit als Kupferstecher – spezialisiert auf Schriften und Landkarten – und Verleger. Dabei scheint er durchaus weitläufige Geschäftsbeziehungen unterhalten zu haben. So stach er beispielsweise 1808 für Peter Reber in Eichstätt Karten zur Gerichtseinteilung der Provinz Neuburg an der Donau und für den Karlsruher Hofdrucker Christian Friedrich Müller die 1812 herausgegebene Karte von Baden des Majors Johann Gottfried Tulla.[3] Nach Hutters Tod führte sein Sohn Joseph (1790–1866) den väterlichen Betrieb fort.

Franz Xaver Hutter wurde von Johannes Walch mit dem Stich von mindestens zwei Karten beauftragt. Auf einer sechsblättrigen Karte von Europa[4] und der nachfolgend vorgestellten Karte von Polen ist er namentlich genannt, jedoch lässt ein Vergleich des Schriftbildes verschiedener Walch-Karten vermuten, dass Hutter auch andere Blätter fertigte.[5] Eine umfassende Analyse hierzu ist jedoch noch zu erbringen. Ausser Hutter ist kein einziger anderer Stecher auf einer Karte aus der Offizin Will-Walch genannt. So darf angenommen werden, dass Walch mit den Jahren immer mehr Karten selbst herstellte. Es ist daher möglich, dass Hutter seinem Auftraggeber nicht nur als ausführender Stecher, sondern auch als Lehrmeister in der Kunst des Landkartenstichs diente.

Ein aufstrebender Kartenverlag

Johannes Walch widmete sich offenkundig mit verlegerischer Verve und fachlichem Ehrgeiz seiner neuen Profession. Ab 1793 brachte er jedes Jahr neue oder

aktualisierte Karten auf den Markt. Seine Blätter zeichnen sich durch übersichtliche Darstellung, feinen Stich und geschickten Einsatz von Grenz- und Flächenkolorierung aus.
Inhaltlich begnügte er sich nicht nur damit, vorhandene Karten zu kopieren, sondern bemühte sich, verschiedene Vorlagen zu neuen besseren Darstellungen zu kompilieren. Seine vielleicht grösste Stärke lag jedoch in einem hohen Mass an Aktualität. Walch reagierte umgehend auf territorialpolitische Veränderungen mit Korrekturen in Karteninhalt, -titel und -legende. Das damalige Zeitalter der Napoleonischen Kriege bot ihm hierzu reichlich Gelegenheit.
Obwohl Walch ein Neuling auf dem Gebiet der Landkartenherstellung war, scheinen seine Karten rasch in Fachkreisen wahrgenommen worden zu sein. So bespricht der Göttinger Professor für Statistik, Geschichte und Geographie, Friedrich Gottlieb Canzler (1764–1811), in seinem *Literaturarchiv für Landkarten* […] *für das Jahr 1793* sehr wohlwollend und anerkennend die Karten Walchs: *Uebrigens muss ich offenherzig die Verlagshandlung und den Herausgeber öffentlich aufmuntern, mehrere solche brauchbare Karten zu liefern, und bey ihrer Verfertigung allen Fleiss auf die bestmöglichste Vervollkommnung derselben zu verwenden. Auf diese Weise wird sich Augsburg auch wieder zu einem ehrenvollen Rang, in Ansehung der von da aus gelieferten Landkarten, emporschwingen, den es durch viele von da aus in neuern Zeiten ins Publikum gebrachte Produkte dieser Art wahrlich sehr verloren hatte.*[6] Und an anderer Stelle bedauert Canzler, *dass die Verlagshandlung noch nicht hinlänglich dafür gesorgt hat, ihre Produkte in allgemeinen Umlauf zu bringen. Sie sind an wenigen Orten zu haben; und doch würden sie würklich an vielen Orten nicht wenig Liebhaber und Käufer finden, da selbst der Preis sehr billig ist, und auch daher schon anlockend seyn kann.*[7]
Wie sehr sich Johannes Walch bemühte, nach ihm zu Gebote stehenden Kräften qualitätvolle und aktuelle Karten zu produzieren, dafür gibt es wohl kaum ein trefflicheres Beispiel als seine Karte von Polen.

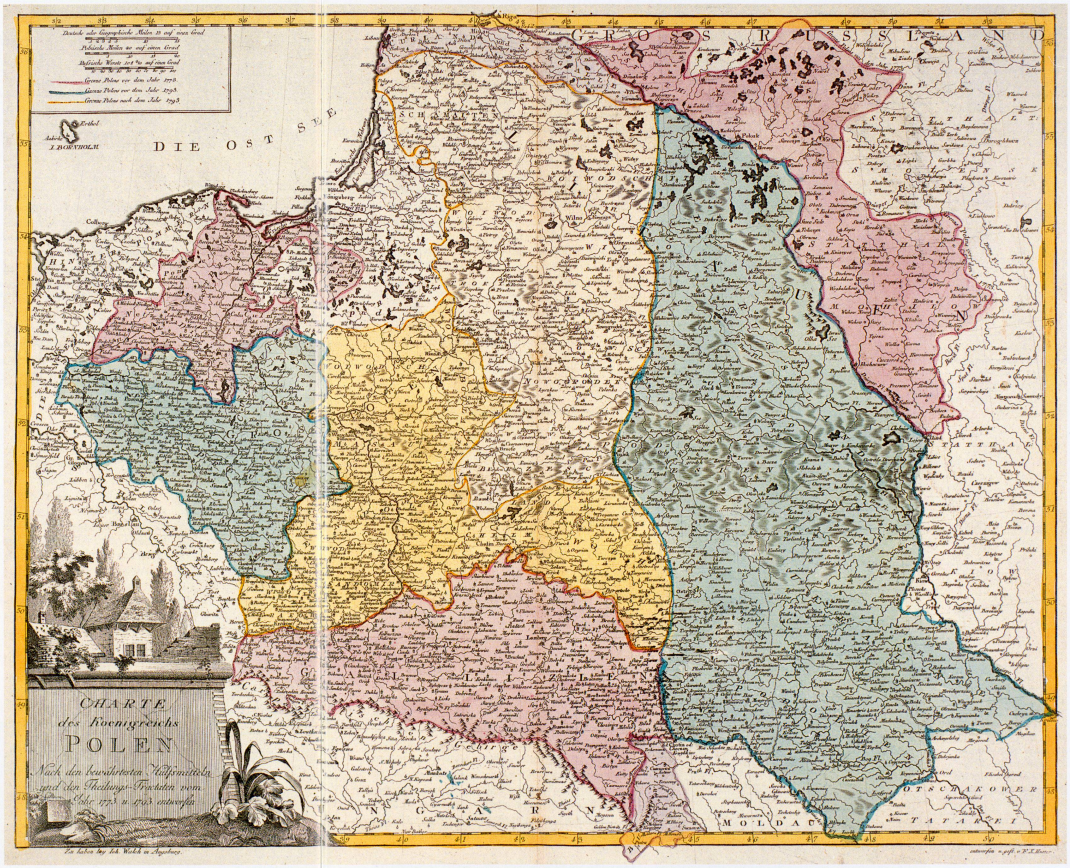

Abb. 2: In der *CHARTE des Koenigreichs POLEN* von Johannes Walch spiegelt sich die wechselvolle Geschichte Polens im 18. und 19. Jahrhundert wider. Hier abgebildet ist die erste von insgesamt 13 nachweisbaren Varianten dieser Karte (Sammlung Niewodniczański, Sign. TN 488).

Die *Charte des Koenigreichs Polen*

Im Laufe des 18. Jahrhunderts war der Doppelstaat Polen-Litauen, bestehend aus dem Königreich Polen und dem Grossfürstentum Litauen, zunehmend unter den Druck seiner übermächtigen Nachbarstaaten Russland, Preussen und Österreich geraten. Diese befriedigten bei der Ersten Polnischen Teilung 1772 erstmals ihre Expansionsgelüste. Als Polen zwanzig Jahre später einen Krieg gegen Russland verlor und den Teilungsvertrag vom 23. Januar 1793 zwischen Russland und Preussen anerkennen musste, bedeutete dies erneut massgebliche Gebietsabtretungen und damit Grenzverschiebungen auf der Landkarte Europas.
Weit reichende geschichtliche Ereignisse wie diese Zweite Polnische Teilung fanden auf dem ganzen Kontinent die breite Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Die grosse Nachfrage nach Landkarten, die diese politischen Entwicklungen veranschaulichten und für jedermann nachvollziehbar machten, wusste auch Johannes Walch zu nutzen, indem er rasch eine *CHARTE des Koenigreichs POLEN* herausbrachte.[8] Die von Franz Xaver Hutter entworfene und gestochene Karte[9] im üblichen Folioformat[10] zeigt im Massstab von ca. 1:2 400 000 das Territorium Polens in den Grenzen vor und nach den beiden Landesteilungen.

Vorlagen und Ausführung

Details wie einige eingedeutschte Ortsnamen lassen vermuten, dass die vierblättrige *GENERALKARTE von POLEN, LITAUEN, UND DEN ANGRÆNZENDEN LÆNDERN*, erschienen 1788 im Verlag von Franz Anton Schrämbl (1751–1803) in Wien, als direkte Vorlage diente.[11] Diese wiederum ist eine ziemlich getreue Kopie der Karte von Polen und Litauen, die Bartłomiej Folino 1770 in Warschau herausgegeben hatte.[12] Eine zweite Quelle Walchs war die 1793 veröffentlichte Polenkarte des führenden Berliner Kartographen Daniel Friedrich Sotzmann (1754–1840).[13] Dies belegen die genaueren Umrisse des *Goplo See[s]* sowie berichtigte[14] und neu hinzugefügte[15] Ortsnamen. Die kartographische Ausführung von Gebieten wie der Odermündung oder von Ungarn legt ausserdem nahe, dass Walch neben den Karten

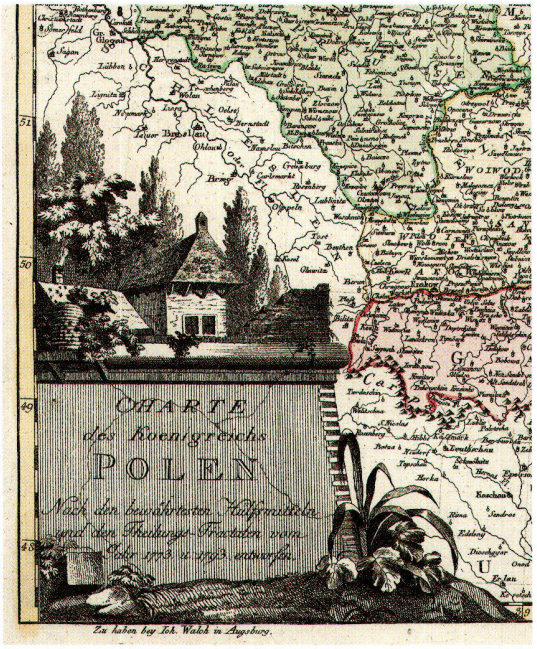

Abb. 3: Als der Stecher Franz Xaver Hutter im Erstzustand der Karte (1793/94) das Mauerwerk der Titelkartusche mit symbolischen Rissen ausstattete, ahnte er sicher noch nicht, wie sehr sich diese angedeutete Zerbrechlichkeit des polnischen Staates bewahrheiten würde (Sammlung Ritter).

Abb. 4: Bereits kurz nach dem Erscheinen seiner Karte sah sich Walch veranlasst, den Titel in *Kriegskarte* (2. Zustand, 1794) umzubenennen (Sammlung Ritter).

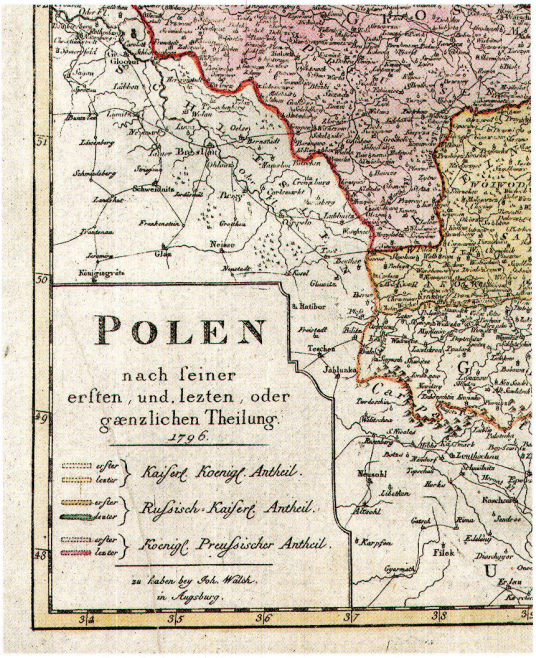

Abb. 5: Nach der Dritten Teilung Polens im Jahr 1795 gab Walch seiner Karte einen völlig neuen Titel (3. Zustand, 1796). Im hier abgebildeten 4. Zustand (1796) wurden zusätzlich Strassen (Linien) und Wälder (Baumsymbole) ins Kartenbild eingefügt (Sammlung Ritter).

Schrämbls und Sotzmanns noch weitere Vorlagen benutzte.

Um das im Kartentitel erklärte Ziel zu erreichen, Polen nach *den Theilungs-Tractaten vom Jahr 1773. u. 1793.* darzustellen, wurden in das Kartenbild differenzierte Liniensignaturen für die jeweiligen Grenzverläufe eingezeichnet. Sie sind in einem rechteckigen Legendenfeld in der linken oberen Ecke erläutert. Dort sind zudem die Massstäbe für *Deutsche oder Geographische Meilen*, *Polnische Meilen* und *Russische Werste* eingetragen.

Die Kompilation und Generalisierung ist Hutter im Wesentlichen gut gelungen, wenngleich auch ihm einige Schreibfehler unterliefen, wie etwa *Jezefow* und *Smalensk* anstelle von *Józefów* and *Smolensk*. Ein positives Gesamturteil spricht auch Canzler aus: *Unter den mehreren von Polen seit kurzem erschienenen Karten, behauptet gegenwärtige immer einen ganz ehrenvollen Rang. Man findet bey näherer Untersuchung, dass ihr Verfasser sich guter Hülfsmittel bedient habe, und also eine gute, wenn auch nicht in aller Hinsicht tadelsfreie, Arbeit liefert. Der Stich ist ganz deutlich und leserlich, und die Illumination gut und dabey ganz methodisch von ihm eingerichtet worden.*[16]

13 nachweisbare Plattenzustände

Als Johannes Walch diese Karte herausbrachte, ahnte er sicherlich noch nicht, dass es ihr beschieden sein würde, infolge wechselvoller politischer Ereignisse einerseits und marktstrategischer Überlegungen des Verlegers andererseits mehrmals überarbeitet zu werden. Die insgesamt 13 nachweisbaren Zustände der Karte sollen nachfolgend vorgestellt werden.

Zustand 1 (1793/1794):

Vielleicht schon 1793, spätestens aber 1794 konnte Walch seine Polen-Karte erstmals zum Kauf anbieten.[17] Ihr vollständiger Titel lautet *CHARTE | des Koenigreichs | POLEN | Nach den bewährtesten Hülfsmitteln | und den Theilungs-Tractaten vom | Jahr 1773. u. 1793. entworfen.*

Die allegorische Titelkartusche in der Ecke links unten zeigt eine gestrichelte mauerartige Fläche über der zwei kleine Gebäude, ein Mauerfragment, ein Bienenkorb sowie Bäume angebracht sind. Am Fusse der Mauer sind ein Steinquader und Pflanzen dargestellt. Der Titel der Karte ist auf die grosse Mauerfläche gesetzt, deren Risse wohl symbolisch auf die Zerbrechlichkeit des polnisch-litauischen Reiches anspielen sollen. In der linken unteren Ecke, ausserhalb des Kartenrandes ist der Verleger genannt: *Zu haben bey Ioh. Walch in Augsburg*. Rechts unten gibt sich der Zeichner und Stecher zu erkennen: *entworfen u. gest. v. F.X. Hutter*.

Standort: Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz (Berlin), Sign. Kart. U 19255; Bayerische Staatsbibliothek (München), Sign. Mapp. XVI,7 n; Sammlung Niewodniczański (Bitburg), Sign. TN 488; Sammlung Ritter (Sielenbach).[18]

Zustand 2 (1794):

Das Wort *CHARTE* im Titel wurde ersetzt durch *KRIEGSKARTE*, das Kartenbild selbst blieb jedoch unverändert. Die Titelkorrektur erfolgte aus Anlass des

von dem polnischen Nationalhelden Tadeusz Kościuszko (1746–1817) angeführten Aufstandes gegen die Teilungsmächte, der von März bis Oktober 1794 dauerte und mit einer vernichtenden Niederlage der polnischen Verbände endete. Die Titeländerung Walchs impliziert, dass der Kościuszko-Aufstand in Mitteleuropa nicht nur als Volkserhebung, sondern als tatsächlicher Krieg betrachtet wurde.
Standort: Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz (Berlin), Sign. Kart. U 19256; Universitätsbibliothek Bern, Sammlung Ryhiner, Sign. Ryh 6002:11; Sammlung Niewodniczański (Bitburg), Sign. TN 487; Sammlung Ritter (Sielenbach).

Zustand 3 (1796):

Der Volksaufstand von 1794 bot den drei grossen Nachbarstaaten willkommenen Anlass, Polen nun gänzlich zu zerschlagen und unter sich aufzuteilen. Am 25. November 1795 musste König Stanisław II. August Poniatowski abdanken, das Königreich Polen hörte damit auf zu existieren. Für Walch bedeutete diese dritte Teilung, seine Karte ein weiteres Mal aktualisieren und die neuen Grenzverläufe in das Kartenbild eintragen zu müssen. Er entfernte zudem die dekorative Titelkartusche und ersetzte sie durch ein nüchternes, mit einer doppelten Linie umrahmtes Titelfeld. In dessen obere Hälfte fügte er den neuen Titel ein: *POLEN | nach seiner | ersten, und lezten, oder | gænzlichen Theilung. | 1796*. Darunter wurde eine Legende für die sechs Farben angebracht, mit denen im Kartenbild der *Kaiserl. Koenigl. Antheil,* der *Russisch= Kaiserl. Antheil* und ein *Koenigl. Preussischer Antheil* kenntlich gemacht wurden. Die Verlegeradresse wurde zugleich von seiner ursprünglichen Position ausserhalb des Kartenrandes in das Titelfeld verlegt: *zu haben bey Joh. Walch. | in Augsburg.* Auch im Legendenfeld links oben mussten die Erläuterungen zu den Grenzlinien korrigiert werden. Allerdings beschränkte sich Walch dabei auf die Bezeichnung der Grenzen vor der Ersten und nach der Dritten Teilung Polens, die er fälschlich als *zweite* [sic] *od. lezte Theilung Polens im lahr 1796.* bezeichnete.
Standort: Biblioteka Czartoryskich (Kraków), Sign. MNK/XVIII/Mp/2824.IV.

Zustand 4 (1796):

Diese Plattenvariante belegt das Bemühen Walchs, seine Polen-Karte nicht nur hinsichtlich der Grenzverschiebungen aktuell zu halten, sondern sie auch inhaltlich zu verbessern. Er vervollständigte die Kartographie im Leerraum neben dem neuen Titelfeld und fügte in das gesamte Kartenbild Strassen (Linien) und Waldflächen (Baumsymbole) ein. Hierfür mussten einige frühere Details entfernt oder neu gestochen werden.
Standort: Universitätsbibliothek Bern, Sammlung Ryhiner, Sign. Ryh 6002:17; Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz (Berlin), Sign. Kart. U 19283/1; Biblioteka Narodowa (Warszawa), Sign. BN ZZK 14860; Sammlung Niewodniczański (Bitburg), Sign. TN 2740; Sammlung Ritter (Sielenbach).

Zustand 5 (1797):

Die einzige Neuerung dieses Zustandes findet sich im Legendenfeld links oben, wo die Jahreszahl 1796

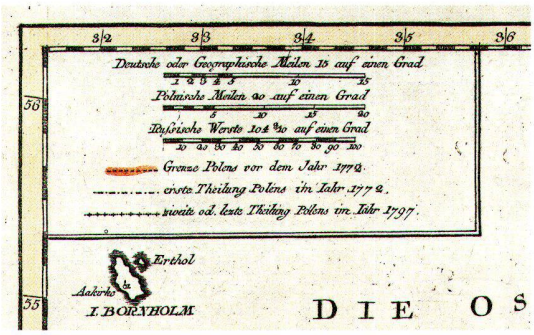

Abb. 6: Die einzige Änderung des 5. Zustandes (1797) besteht in der Aktualisierung der Jahreszahl *1796* in *1797* in der untersten Zeile des Legendenfeldes in der linken oberen Ecke der Karte (Sammlung Niewodniczański, Sign. TN 486).

durch 1797 ersetzt wurde (*zweite od. lezte Theilung Polens im lahr 1797.*). Die Dritte Teilung Polens war allerdings schon Ende 1795 abgeschlossen gewesen, weshalb anzunehmen ist, dass Walch mit seiner Neudatierung auf den Zusatzvertrag der drei Teilungsmächte von 1797 anspielt, in dem auch der Name «Polen» gänzlich abgeschafft wurde.
Standort: Bayerische Staatsbibliothek (München), Sign. Mapp. XVI,7 o; Sammlung Niewodniczański (Bitburg), Sign. TN 486.

Zustand 6 (1807):

Nach der Dritten Teilung Polens folgte ein knappes Jahrzehnt territorialpolitischer Stabilität in dieser Region. 1806 setzte sich jedoch Napoleon mit Nachdruck daran, seinen Kriegsgegner Preussen vollständig zu bezwingen. Er stellte dazu den preussisch besetzten Gebieten des ehemaligen Königreichs Polen die Wiederherstellung ihres Staates in Aussicht. Schon Anfang 1807 berief die polnische Bevölkerung eine vorläufige Regierungskommission ein und stellte eine starke Armee auf. Polen-Karten gewannen damit wieder neue Aktualität bei Landkarteninteressenten. Johannes Walch reagierte darauf, indem er die Jahreszahl *1797* im Titel seiner Karte in *1807* umänderte, um ihr den Anschein zu geben, auf dem neuesten Stand zu sein. Tatsächlich war die Datumskorrektur aber die einzige Änderung, die er auf dem Blatt vornahm. Lediglich die einfachen Linien der Straßen erweiterte er zugleich zu Doppellinien, um sie im Kartenbild besser sichtbar zu machen.
Standort: Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz (Berlin), Sign. Kart. U 19212; Universitätsbibliothek Bern, Sammlung Ryhiner, Sign. Ryh 6002:24; Sammlung Niewodniczański (Bitburg), Sign. TN 484; Sammlung Ritter (Sielenbach).

Zustand 7 (1807):

Der Frieden von Tilsit vom 7. und 9. Juli 1807 zwischen Kaiser Napoleon von Frankreich, Zar Alexander I. von Russland und König Friedrich Wilhelm III. von Preussen beendete den Vierten Koalitionskrieg. Das besiegte Preussen musste dabei massive Gebietsverluste hinnehmen. Darunter befand sich auch ein Grossteil der Ländereien, die es bei den Polnischen Teilungen an sich gebracht hatte. Aus diesem Territorium wurde nun das Herzogtum Warschau gebildet, ausserdem wurde das Gebiet um Danzig zur Freien Stadt Danzig erhoben.
Johannes Walch war damit ein weiteres Mal gezwungen, seine Karte den historischen Gegebenheiten anzupassen. Er gab ihr daher in einer Kopfzeile oberhalb des Kartenrandes den zusätzlichen Titel *DAS HER-*

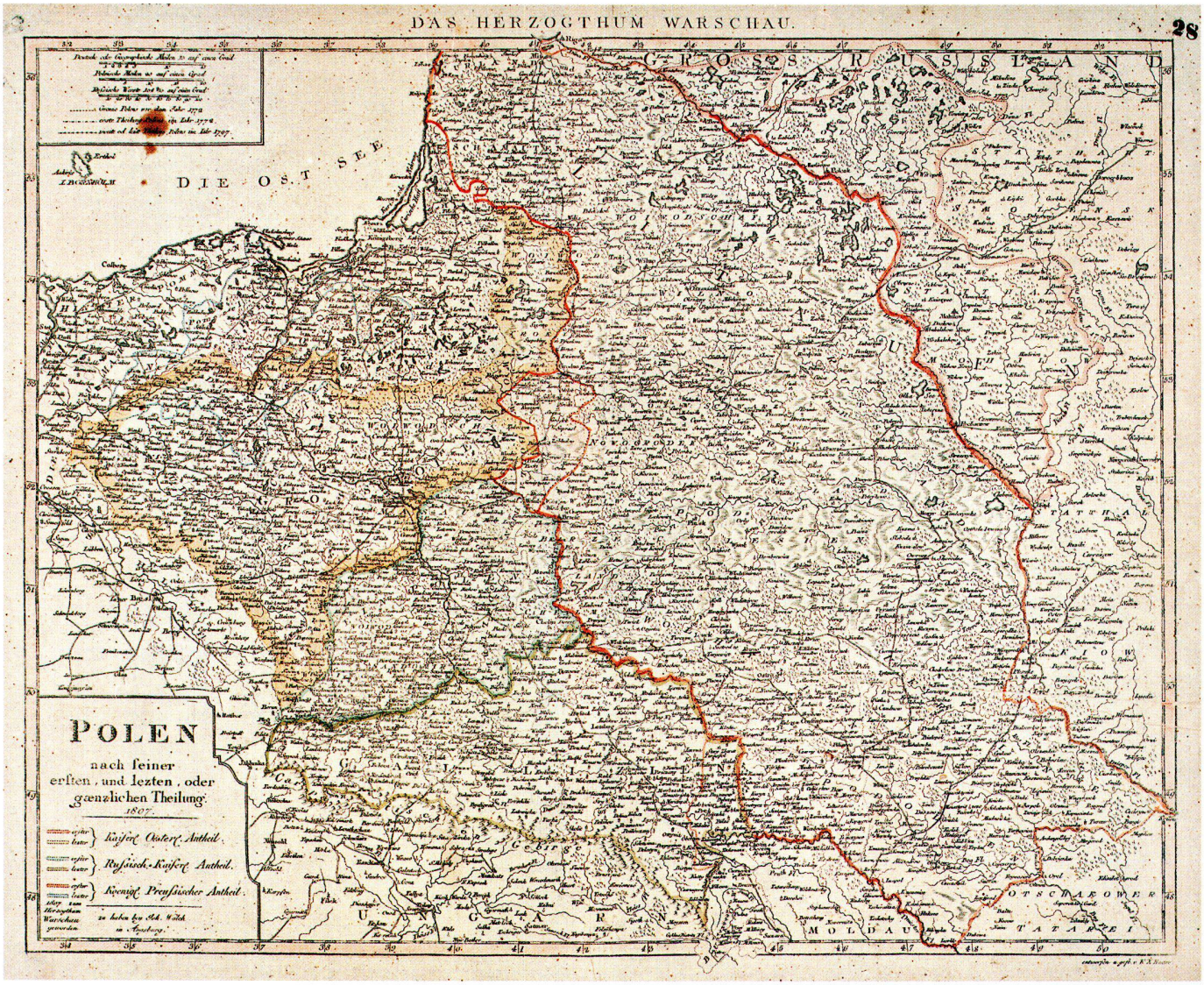

Abb. 7: Im Frieden von Tilsit 1807 wurde das Herzogtum Warschau als neues Staatsgebilde geschaffen. Diesen Namen setzte Walch im 7. Zustand (1807) in einer zusätzlichen Kopfzeile über seine Karte (Sammlung Niewodniczański, Sign. TN 485).

ZOGTHUM WARSCHAU. Auch die Farbenlegende im Titelfeld wurde aktualisiert, indem unter die Signatur zu *Koenigl. Preussischer Antheil.* die Ergänzung *1807. zum | Herzogthum | Warschau | geworden.* gesetzt wurde. Im Kartenbild ist die neue politische Situation ebenfalls kenntlich gemacht, eine Linie um *Dantzig* (Gdańsk) markiert die Freie Stadt und eine weitere Grenzlinie trennt das Gebiet von *Bialystok* (Białystok) ab, das nicht in das neu gegründete Herzogtum Warschau eingegliedert worden war.
Standort: Sammlung Niewodniczański (Bitburg), Sign. TN 485.

Zustand 8 (1818):

Beim Wiener Kongress 1814/15 waren es erneut die polnischen Gebiete, die den Grossmachtsinteressen von Russland, Österreich und Preussen zum Opfer fielen. Zwar wurde das Herzogtum Warschau wieder zum Königreich Polen erhoben, jedoch war es in Personalunion mit Russland verbunden. Zudem wurde das Staatsgebiet dieses sogenannten Kongresspolen erneut verkleinert: das Grossherzogtum Posen musste an Preussen abgetreten werden, das Gebiet um Krakau wurde zu einer Freien Republik unter dem gemeinsamen Protektorat seiner Nachbarn gemacht. Damit benötigte Walchs Karte erneut einen zeitgemässen Titel. Die Kopfleiste mit dem Namen des Herzogtums Warschau wurde daher wieder entfernt und der Inhalt der Titelkartusche wurde ebenfalls, mit Ausnahme der Verlegeradresse, komplett getilgt. Stattdessen wurde der neue Titel *CHARTE | vom | KOENIGREICH | POLEN | nach seinen ehemahligen (1773.) | und | dermahligen Grenzen | 1818.* eingefügt. Darunter wurde wiederum eine Legende für die Kolorierung angebracht, die sich jedoch – entsprechend dem Titel – auf diejenigen zwei Farbsignaturen beschränkte, die Polen in den Grenzen vor der ersten Teilung (1773) und nach dem Wiener Kongress zeigen. Im Kartenbild wurden lediglich die Umrisse der Republik Krakau nachgetragen. Ausserdem wurde die Karte mit einer zusätzlichen äusseren Randlinie umfasst.
Standort: Sammlung Ritter (Sielenbach).

Zustand 9 bis 13 (1819–1830):

Im Verlagshaus Walch hatte sich indessen ein personeller Wechsel vollzogen. Johannes Walch war am 23. März 1815 gestorben, ihm war sein Sohn Johann Sebastian Lorenz Walch in der Geschäftsleitung nachgefolgt.[19] Dieser scheint grosse Erwartungen in die umsatzfördernde Wirkung von aktuellen Kartendatierungen gehegt zu haben. Jedenfalls ist zu beobachten, dass ab 1816 die Zahl der Walch-Karten, die jedes Jahr mit einem neuen Datum versehen wurden, ansonsten aber unverändert blieben, sprunghaft ansteigt. Nach dem Jahr 1820 reisst dieses signifikante Phänomen jedoch abrupt ab, zwischen zwei aufein-

ander folgende Plattenzustände treten nun oftmals wieder Abstände von mehreren Jahren. Der Grund hierfür ist nicht bekannt; möglicherweise musste der Verleger erkennen, dass allein durch eine neue Jahreszahl eine Absatzsteigerung in erhofftem Umfang nicht zu erreichen war.

Für die bibliographische Dokumentation von Walch-Karten stellt sich das grundsätzliche Problem, dass viele späte Ausgaben nur in sehr geringen Stückzahlen überliefert sind. So sind beispielsweise die Zustände 9 bis 13 der Polen-Karte teilweise in nur einem einzigen Exemplar bekannt. Dies lässt befürchten, dass die bisherige Erfassung der Varianten im Zeitraum von 1816 bis 1830 lückenhaft ist. Vor allem ist anzunehmen, dass die neue *Charte vom Koenigreich Polen* nicht erst 1818, sondern bereits unmittelbar nach dem Wiener Kongress, also 1815 oder 1816, erstmals erschien. Zukünftige Recherchen werden solche Ausgaben möglicherweise ans Tageslicht bringen. Folgende Zustände, bei denen ausschliesslich die Jahresangabe geändert wurde, konnten bislang ermittelt werden:

Zustand 9 (1819):
Standort: Sammlung Ritter (Sielenbach).

Zustand 10 (1820):
Standort: Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz (Berlin), Sign. Kart. U 19382; Biblioteka Jagiellońska (Kraków), Sign. M.36/10.

Zustand 11 (1824):
Standort: Biblioteka XX Czartoryskich (Kraków), Sign. MNK/XVIII/Mp/2842.III.

Zustand 12 (1828):
Standort: Miejska Biblioteka Publiczna im. E. Raczyńskiego (Poznań), Sign. M.II.87.

Zustand 13 (1830):
Standort: Bibliothèque Polonaise (Paris), Sign. II.H–27.

Im Jahr 1830 wurde Walchs Karte vermutlich das letzte Mal herausgegeben. Als im November dieses Jahres in Polen erstmals seit dem Wiener Kongress wieder ein Aufstand zur Wiedererlangung der nationalen Unabhängigkeit ausbrach, scheint dies Johann Sebastian Lorenz Walch dazu veranlasst zu haben, seinen Kunden eine völlig neue Polen-Karte anzubieten. So fertigte er die *Charte | des | Königreichs | POLEN | der | REPUBLIK KRAKAU | und des | Grossherzogthums | POSEN | Nach den bessten Quellen entworfen. | Augsburg | bei Joh. Walch | 1830.*[20] Die alte Karte, deren Druckplatte seit immerhin 37 Jahren in Verwendung war, war damit überflüssig geworden. Wie sehr sie mittlerweile von der Geschichte überholt war, zeigt nichts deutlicher als die Tatsache, dass ihre Nachfolgekarte nicht mehr als Kupferstich, sondern als Lithographie erschien.

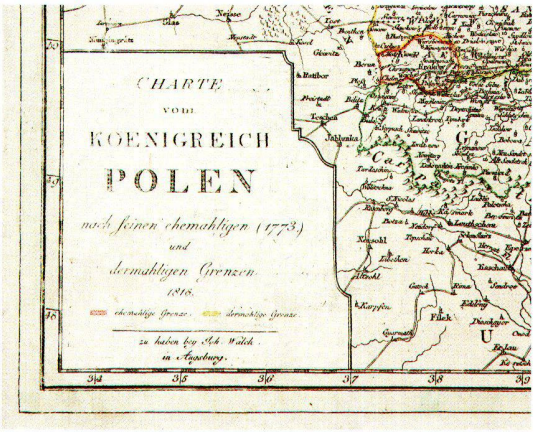

Abb. 8: Nach dem Wiener Kongress 1814/15 erhielt Walchs Polen-Karte zum letzten Mal einen neuen Titel. Die nachweisbaren Ausgaben der Jahre 1818 (8. Zustand) bis 1830 (13. Zustand) unterscheiden sich lediglich durch die aktualisierten Datierungen (Sammlung Ritter).

Résumé
La carte du royaume de Pologne de Johannes Walch

En 1793 ou 1794, la maison d'édition de Johannes Walch qui venait d'être fondée à Augsbourg publia pour la première fois une carte de Pologne. En raison des nombreuses modifications territoriales à cette époque et pour des considérations commerciales, l'éditeur dut actualiser et corriger cette carte à plusieurs reprises par la suite. Jusqu'en 1830, année où parut cette carte pour la dernière fois, on peut prouver au total l'existence de 13 états gravées différentes. La carte de Pologne de Walch témoigne éloquemment qu'un éditeur de cartes devait continuellement s'efforcer d'améliorer ses cartes pendant cette époque mouvementée pour avoir du succès en affaires.

Summary
The *Charte des Koenigreichs Polen* by Johannes Walch

In the year 1793 or 1794 the map editing house Johannes Walch in Augsburg, which was founded shortly before, published its first map of Poland. Due to the numerous territorial and political changes during that epoch, and taking commercial aspects into consideration, the editor had to update and revise this map several times. During the years up until 1830 when the map appeared for the last time, a total of 13 different states existed. Walch's Poland map confirms the adage that during times of upheaval, a map editor was obliged to continually improve his maps in order to be successful in business.

Anmerkungen

1 Zur Verlagsgeschichte siehe Ritter, Michael: *Der Landkartenverlag Johannes Walch in Augsburg.* In: *Cartographica Helvetica* 26 (2002), S. 23–29.

2 Stadtarchiv Augsburg, Kupferstecherakten 3, fol. 153r. Eine ausführliche Darstellung zum Verlag Lotter und zum erwähnten Erbfall findet sich in Ritter, Michael: *Die Augsburger Landkartenverlage Seutter, Lotter und Probst.* In: *Cartographica Helvetica* 25 (2002), S. 2–10.

3 *Charte über das Grossherzogthum Baden entworfen auf dem Großherzog. Badisch. Ingenieur Bureau und revidirt von J. G. Tulla,* Karlsruhe 1812, 38 × 61 cm.

4 *Carte Genèrale de Toute | L'EUROPE, | Presentè Sur Six Feuilles publiée | par Jean Walch | se vend au Negoce J. M. Will | à Augsbourg. | 1792.*; 6 Blatt im Gesamtformat von 130 × 104 cm; der Name «Leizel sc.» unterhalb der Titelkartusche gibt lediglich deren Stecher Balthasar Friedrich Leizel(t) an.

5 Zum Beispiel die Karte *Kriegsschauplatz | oder | Graenzkarte zwischen Deutschland u. Franckreich,* undatiert (1793), 56 × 45 cm.

6 Canzler, Friedrich Gottlieb: *Literaturarchiv für Landkarten, Seekarten, Grundrisse, Prospecte,* […] *für das Jahr 1793* (= Beilage zu Canzler, Friedrich Gottlieb: *Allgemeines Literaturarchiv für Geschichte, Geographie, Statistik, Handlung,* […] *für das Jahr 1793*), Berlin 1795, S. 129.

7 Canzler (wie Anm. 6), S. 133–134.

8 Eine ausführliche zeitgenössiche Besprechung der Karte liefert Canzler (wie Anm. 6), S. 127–130; siehe auch Kozica, Kazimierz: *Imago Poloniae. Dawna Rzeczpospolita na mapach, dokumentach i starodrukach w zbiorach Tomasza Niewodniczańskiego. / Imago Poloniae. Das Polnisch-Li-*

Abb. 9: Die *Charte des Königreichs POLEN der REPUBLIK KRAKAU und des Grossherzogthums POSEN* ersetzte im Verlag Walch ab 1830 die bisherige Polen-Karte (Sammlung Niewodniczański, Sign. TN 2746).

Autoren:

Dr. Kazimierz Kozica
Kartenhistoriker
Heinrichstrasse 24 a
D-54634 Bitburg

Michael Ritter
Diplom-Geograph
Aichacher Strasse 10
D-86577 Sielenbach

tauische Reich in Karten, Dokumenten und alten Drucken in der Sammlung von Tomasz Niewodniczański. Bd. II, Warszawa 2002, S. 123–124 (Nr. K55/7–K55/11). Paćko, Teresa und Trzebiński, Wojciech (Hrsg.): *Centralny katalog zbiorów kartograficznych w Polsce / The Central Catalogue of Cartographical Collections in Poland,* Bd. 6, Warszawa 2000, S. 90–91 (Nr. 88, 101), S. 103 (Nr. 108), S. 108–109 (Nr. 117, Fussnote 8), S. 162 (Nr. 193). Rastawiecki, Edward: *Mappografia dawnej Polski,* Warszawa 1846, S. 65 (Nr. 168).

9 Die Signatur findet sich rechts unten, ausserhalb des Kartenrandes: *entworfen u. gest. v. F. X. Hutter.*

10 Format 59 × 47 cm, einschliesslich Kartenrand.

11 *GENERALKARTE | von | POLEN, | LITAUEN, | UND DEN ANGRÆNZENDEN LÆNDERN | Nach ZANNONI, FOLIN, UZ, PFAU &.&. | Neu herausgegeben von Herrn F. A. SCHRÆMBL. | MDCCLXXXVIII.*; Stecher: Hieronymus Benedicti (ca. 1756–1809); Massstab ca. 1:1 300 000; 4 Blatt im Gesamtformat von 85 × 99 cm; diese Karte ist in insgesamt 9 Zuständen (1788–1812) bekannt; vgl. Imago Poloniae (wie Anm. 8), S. 121 (Nr. K54) und S. 158 (Nr. K71).

12 *CARTE GÉNÉRALE | ET NOUVELLE | DE TOUTTE LA POLOGNE DU | GRAND DUCHÉ DE LITHUANIE | ET DES PAIS LIMITROFES,* datiert *MDCCLXX*; Stecher: Bartłomiej (Bartolomeo) Folino (1730–1808); Maßstab: ca. 1:1 240 000; 4 Blatt im Gesamtformat 86 × 100 cm; vgl. Imago Poloniae (wie Anm. 8), S. 148–149 (Nr. K66/2).

13 *KARTE | von | POLEN | und den angränzenden Provinzen | in XVI Blättern | nach | des H.O.C. Büsching Erdbeschreibung | und den besten Hülfsmitteln entworfen | von | D. F. Sotzmann | G. Secret. beym Ob. Kr. Coll. u. Geogr. der Königl. | Acad. d. Wissenschaften zu Berlin*; darunter die Verlagsangabe: *Berlin 1793. | im Verlag der K. P. Ac. Kunst u. Buchhandlung.*; Massstab: ca. 1:1 200 000; die Karte wurde auf 16 Blatt gedruckt, die als Atlas vertrieben wurden, aber auch zu einer Wandkarte im Format von ca. 96 × 118 cm zusammengesetzt werden konnten; vgl. Imago Poloniae (wie Anm. 8), S. 245–246 (Nr. K125).

14 Zum Beispiel *Klimontow* (Klimontów) bei Sandomir (Sandomierz) und Frislak (Frysztak) am Fluss Wisłok, anstelle von Schrämbls *Chomentow* und *Wryslak*.

15 Zum Beispiel *Stolzenberg* bei *Dantzig* (Gdańsk) sowie die Unterscheidung in *Neu Sandetsch* (Nowy Sącz) und *Alt Sandetsch* (Stary Sącz) in *GALLIZIEN* (Galicia), anstatt Schrämbls *SANDECZ* and *Sandecz Stary*.

16 Canzler (wie Anm. 6), S. 127.

17 Nach Canzler (wie Anm. 6), S. 127, war die Karte in Berlin zum günstigen Preis von 4 Groschen erhältlich.

18 Bei den Besitznachweisen werden lediglich solche Standorte in Auswahl genannt, an denen mehrere Zustände dieser Karte vorhanden sind. Von den Zuständen 7 bis 9 und 11 bis 13 ist jedoch jeweils nur ein einziges Exemplar bekannt. Die Karten der Sammlung Ritter stammen überwiegend aus der ehemaligen Sammlung von Klaus Stopp in Mainz.

19 Der eingeführte Verlagsname *Johann(es) Walch* wurde von dessen Sohn und allen nachfolgenden Verlagserben beibehalten. Auch heute noch trägt die Druckerei den Namen ihres Gründervaters.

20 Format: 65 × 52 cm; Massstab: ca. 1:1 000 000.